

Das Auftreten der Türkentaube in und um Bamberg

Von Josef Dietz

Das Vordringen der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) ist in der Arbeit von E. STRESEMANN und E. NOWAK: „Auftreten der Türkentaube in Asien und Europa“ im *Journal f. Ornith.* 99, 3 (1958) an Hand einer in nunmehr fast 20 Jahren erheblich angeschwollenen Literatur übersichtlich dargestellt worden. Nach ihr ist Nürnberg 1944, Straubing 1945, Rosenheim 1947 und München 1949 erstmals von der Türkentaube erreicht und in den darauffolgenden Jahren besiedelt worden. Zusammenhanglos und sprunghaft wurde vom bayerischen Raum Besitz ergriffen. Weite dazwischenliegende Gebiete mit offensichtlich ähnlichen geeigneten Biotopen blieben unbeachtet. In den 50er Jahren machte die Besiedlung weitere Fortschritte und heute gibt es wohl kaum eine Stadt mehr, wo sie nicht Fuß gefaßt hat.

Bamberg erlebte erst 1959 eine förmliche Invasion, die sich, wie mir scheint, heimlich und unauffällig vorbereitet hat, um dann plötzlich vor aller Augen sichtbar zu werden. An Hand eigener und mir zugetragener, überprüfter Beobachtungen soll im folgenden der Ablauf der Besiedlung zeitlich dargestellt werden, wobei auch benachbarte Orte mitangeführt werden.

Die 1. Türkentaube, nach der ich besonders intensiv Ausschau hielt, nachdem ich Ende 1948 eine kleine Ansammlung in Nürnberg am Schleifweg durch E. GEBHARDT † gezeigt bekam, entdeckte ich nach einer Vogelstimmeführung im Hain am 1. V. 1952 im Villenviertel der äußeren Hainstraße, wo sie am Morgen auf dem Dach von Haus-Nr. 45 ihren Ruf vernehmen ließ. Der einzige Zeuge, stud. rer. nat. W. POTRYKUS, bekam sie anderntags nochmals zu Gesicht, in der Folge aber blieb sie verschwunden und unsere Hoffnung auf ein Brüten, das für unsere Stadt „fällig“ war, zerschlug sich. (1951 zeigte sich nach v. BÖTTICHER ein Türkentauben ♂♀ in Coburg, 1952 wurden dort im Sommer bis 15 Stück gezählt.) Erst 1954 kam anfangs Februar 1 Stück in einen Hühnerhof an der Moosstraße (M. WOLFF mdl.). (1954/55 kamen in Staffelstein durch G. SCHNABEL einige Tauben zur Beobachtung.) Das nächste Beobachtungsdatum für Bamberg war der 17. V. 1956, wo ein Türkentauber auf dem blühenden Bergahorn im Garten der ehemaligen Landwirtschaftsschule an der Heiliggrabstraße lebhaft balzte. Am 12. V. flog eine Taube mit einem Zweig im Schnabel nahe an meiner Wohnung, die im selben Straßenzug liegt, vorbei zum nahen Friedhof, wo ihr Brüten als wahrscheinlich anzunehmen ist, obwohl eine sofortige Nachsuche bei der vorgeschrittenen Jahreszeit infolge dichter Belaubung das Nest nicht eruieren konnte. (1956 ist auch das Jahr der Erstbrut in Bayreuth.) Am 19. IX. des gleichen Jahres konnte Kl. BELL bei Kramersfeld, 4 km NO Bamberg, bis zu 17 Stück, am 4. X. noch

8 Stück versammelt sehen, die nach seiner Meinung in der Umgebung erbrütet worden sein müßten. Am 30. X. 1957 gar zeigten sich am Äbtissensee bei Bruckertshof, hart am Stadtrand mit zahlreichen Hühnerfarmen und einer Schweinemästerei, gar 21 Stück (BELL). 1958 balzte am 26. III. wieder im Friedhof 1 Türkentauber und am 1. V. wurde 1 ♂♀ in einem Garten im Berggebiet der Stadt am Mittleren Kaulberg durch E. GARTHE festgestellt.

1959 meldet mir STRAUSS eine Schar Türkentauben am 22. III. auf dem Abtsberg. Bald darauf häufen sich die Beobachtungen:

13. IV. im Friedhof mindestens 2 ♂♀ (R. SCHWARZMANN), am 16. IV. im Garten der Remeis-Sternwarte 1 ♂♀ (M. STROHMEIER) bei Brutanstalten, bald darauf ein 2. ♂♀ von Frau S. ZINNER gemeldet. Am 22. IV. treiben sich nach Aussagen von StPräf. ARNOLD mehrere Pärchen in den Obstgärten am Südhang des Klosters Michelsberg herum, ihre Zahl wird am 26. IV. auf mindestens 6 ♂♀ angegeben (Schulrat HOFER). (Am 26. 4. entdeckte ich 1 ♂♀ im Gutshof der Bettenburg, Landkr. Hofheim/Ufr.) 14. V. 3 ♂♀ in der Stadt eifrig balzend und zwar im Harmoniegarten, bei der Neuerbschule und in der Steinertstr./Weide 5 (Fr. MERLET mdl.); am 25. V. ruft 1 Tauber in einer Fichte der Fabrik Rupp & Hubrach am Zwinger (R. SCHWARZMANN), am 5. VI. einer auf Schwarzkiefer am Mittl. Kaulberg (R. MEYER), ein 2. ♂♀ in den nahen Gärten des Mahrschen Kellers auf dem Stephansberg (E. GARTHE) und ein weiteres ♂♀ in der Gartenstadt bei der neuerbauten Kunigundenkirche (P. TASCH).

Im Herbst dieses Jahres 1959 tauchen sie dann allenthalben in der Stadt auf öffentlichen Plätzen auf. Am 20. X. berichtet CASPERSMEYER telefonisch, daß sich 40 bis 50 Türkentauben in den Bäumen des Cherbonhofes, eines Gutshofes in Gaustadt mit starker Geflügelhaltung, täglich zeigen. Auch im Winter sind sie ständig da. Am 14. XI. sah ich 4 Tauben in den Gärten und auf den Fernsehantennen an der Georgenstraße und um die Neuerbschule sitzen; am 4. XII. bis zu 18 Stück auf dem Gelände Lichtenhaide-, Hohmannstraße (BELL mdl.).

1960: Im Januar und Februar übernachteten in einer dicht mit etwa 30jährigen Fichten bestandenen Parzelle des Städt. Friedhofes bis zu 50 Stück. Am 28. I. sitzt Türkentaube auf Antenne Hainstr. 27, am 30. I. und 2. III. halten sich bis zu 3 im Garten der Fa. ZENETTI, Franz-Ludwig-Straße auf, am 20. II. balzen 2 ♂♀ in den Gärten um Augusten-, Herzog-Max-Straße (H. HUNDT). Noch am 13. III. sitzen 12 Türkentauben im Friedhof herum, eine sitzt bereits in ihrem Nest dicht am Stamm einer sich begrünenden Lärche.

Damit hat die Türkentaube in Bamberg und im oberfränkischen Raum nicht nur Fuß gefaßt, sondern sich so weit ausgebreitet, daß man gespannt sein kann, wie die Entwicklung weitergeht. Die hiesige Population ist gebunden an Obstgärten und parkartiges Gelände, sowohl inmitten der Stadt als auch an der Peripherie, wo durch Haltung von Hühnern, Tauben und anderen Haustieren Gelegenheit zur Mitaufnahme von Futter besteht. Eine Bevorzugung von Schulhöfen oder deren Nähe ist nicht von der Hand zu weisen, wo sie nach der Pause (Neuerbschule, Kaulberger Schule, Neues Gymnasium) pickend angetroffen wurden. Die günstigsten Beobachtungsmöglichkeiten sind in den ersten Morgenstunden, wo sie durch ihre unablässigen und aufdringlich wirkenden Balzrufe „du-dúh-du“ besonders im Sommer den Schlaf bei offenem Fenster beeinträchtigen und manchen schier zur Verzweiflung bringen. Bei

fortgeschrittener Tageszeit sind sie plötzlich spurlos verschwunden, soweit ihre Anwesenheit am Brutort nicht erforderlich ist. Eine Bindung an Güterbahnhöfe, Mühlen und ähnliche Getreideplätze ist hier nicht zu konstatieren. Zum Brüten werden halbhohe Bäume angenommen, Laubgehölze und Obstbäume ebenso wie Nadelhölzer, so Blaufichten, Lärchen, und oft noch vor dem Austreiben der Blätter (Spitzahorn im Friedhof), so daß ihre Nester u. U. leicht zutage treten.

Abgesehen von der empfindlichen morgendlichen Ruhestörung, für die schon gerichtliche Abhilfe verlangt wurde (Bayreuth 1959), beschmutzte der erwähnte Flug von 50 Tauben während der Übernachtung im Winter 1959/60 die darunterstehenden Grabsteine derart, daß sich die Besitzer der Grabstätten beschwerdeführend an die Friedhofsverwaltung wandten. Die Türkentaube ist aber nach geltendem Jagdgesetz eine jagdbare Vogelart mit ganzjähriger Schonzeit, ein Abschluß derzeit nicht vertretbar.

Die Dynamik der Ausbreitung, die nach den Erfahrungen in anderen Städten fortschreitet, weiter zu verfolgen, wird für jeden aufgeschlossenen Beobachter eine anziehende Aufgabe sein. Für die mir von befreundeter Seite, meist aus dem Kreise unserer Mitglieder zur Auswertung überlassenen Angaben sei an dieser Stelle bestens gedankt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Dietz Josef

Artikel/Article: [Das Auftreten der Türkentaube in und um Bamberg 59-61](#)